



06.17

ECinformati^on^sblatt
Sachsen

Allein



- 2 – Betet für alle Obrigkeit!
- 4 – Leider hat keiner die Übung verstanden ...
- 7 – Jeder fängt mal klein an
- 10 – Welche Kraft im Neuen steckt
- 11 – Als Christen in der Ukraine



Sächsischer Jugendverband EC

Entschieden für Christus

www.ec-sachsen.de



„Betet für alle Obrigkeit.“ 1Tim 2

Was gelingt mir besser? Über die vermeintlichen oder echten Fehler der Regierenden zu schimpfen, sie zu kritisieren oder für sie zu beten? Bekommt jedes Volk die Regierenden, die es braucht oder die es sich (nicht) erbeten hat? Warum sind unsere Gebete für die nahe Obrigkeit des Wohnortes und die ferne des Landes so bedeutsam? Gibt's hier triftige Gründe, außer, dass es mir gesagt ist?

Welche wären das?

1. Regierende können dies teilweise nicht tun, weil sie keine Christen sind.
2. Regierende sollen zum Glauben kommen, denn Gott will, dass alle Menschen gerettet werden.
3. Regierende brauchen unser Gebet, um ihre Aufgaben ordnungsgemäß „mit Gottes Hilfe“ tun zu können.
4. Regierende sorgen auch für uns Christen, „damit wir ein ruhiges und stilles Leben

haben und in Ehrfurcht und Frömmigkeit leben können.“ (Klingt egoistisch, ist aber wichtig – 1Tim 2,2)

5. Regierende stehen in der Gefahr, ihre Macht zu missbrauchen.
6. Regierende haben die Chance, ziemlich rasch in Krisen- oder Katastrophengebieten mehr zu helfen als ich selbst es tun kann.
7. Regierende können für unberechtigt Inhaftierte in anderen Ländern mehr einstehen als es einem Einzelnen gelingt.

Betet für alle Obrigkeit – So viele Gründe! Dafür beten – warum eigentlich nicht? Damit Obrigkeit sein kann, was sie soll:

„Gottes Mitarbeiterin“ (= „Dienerin“ – Röm 13,4). Oder?

Matthias Dreßler

Neukirchen

Landesinspektor SGV



Termine 2018

- 03.02. **ec:aktiv** – Teenager- und Jugendmitarbeitertag in Chemnitz
- 17.03. **Regionaler Jugendabend** West
- 18.03. **9:50 Gottesdienst** in Marienberg
- 07.04. **EC-Turnier** Region West in Zschorlau
- 21.04. **ec:forum** – Vertreterversammlung des SJV-EC in Chemnitz
- 28.04. **Erste-Hilfe-Tag** für Kinder- und Jugendmitarbeiter + JuLeiCa Teil 1
- 06.05. **Landeskonzferenz**, Stadthalle Zwickau
- 25. – 27.05. **JuLeiCa Teil 2** in der Hüttstattmühle
- 09.06. **JuLeiCa Wiederholertag** in Chemnitz
- 01. – 05.08. **Allianzkonferenz** in Bad Blankenburg
- 18.08. **EC-Grillfete** in der Hüttstattmühle
- 07. – 09.09. **JuLeiCa Teil 3** in der Hüttstattmühle
- 22.09. **JuLeiCa Wiederholertag** in Lengenfeld
- 20.10. **Regionaler Jugendabend** Mitte
- 04.11. **9:50 Gottesdienst** in Marienberg
- 21.11. **EC-Kinder-Mitarbeiter-Tag** in Chemnitz



Entschieden für Christus

Liebesromane, Science Fiction, Krimi, Horror, Fachliteratur. Vom übelsten Schund über Bestseller bis zur Weltliteratur. Hunderte von Büchern habe ich neben der Bibel gelesen. Und dabei sind mir zwei Dinge aufgefallen.

- 1 Der Inhalt bleibt immer der Gleiche: Es geht um menschliches Erleben, projiziert in eine fiktive Umgebung und manchmal in fiktive Wesen.
- 2 Je intensiver die Geheimnisse der Hauptcharaktere, desto erfolgreicher das Buch.

Die Geheimnisse des Menschseins sind dabei die eigentlichen Magneten einer Story. Es sind Sehnsüchte, Ängste, Vertrauen, Liebe, Hoffnung, usw. Egal, welchen Bestseller du nimmst: Herr der Ringe, Eragon, Tribute von Panem, usw. – immer sind es die Geheimnisse, die, sobald sie im Handeln sichtbar werden, vorbildlich, beeindruckend oder schrecklich wirken. Wenn z.B. der Hobbit aus Liebe in den Fluss geht, obwohl er gar nicht schwimmen kann, dann errahnen wir an der Handlung ein Motiv, ein Geheimnis.

Die Bibel ist der Welt-Bestseller. Doch unterscheidet sie sich maßgeblich von Romanen. Sie hat keine auf den ersten Blick erkennbare fortlaufende Story. Sie ist nicht flüssig zu lesen. Sie hat kein fiktives Szenario. Aber auch bei ihr finden wir diese Geheimnisse. Sie beeindruckt oder erschrecken genauso. Wenn ein Petrus auf das Wasser geht, ein Judas sich am Baum aufknüpft oder ein Jesus nicht vor dem Kreuz wegrennt. **Das absolute Novum ist aber, dass Gott selbst seine Geheimnisse zeigt und dass Gott selbst an den**



Geheimnissen der Protagonisten arbeitet. Das sind teilweise dunkle Geheimnisse: Ängste, Misstrauen, Ohnmacht, Hass – und Gott verändert sie, indem er seine Geheimnisse mit den Menschen teilt. **Gott dringt in die menschlichen Geheimnisse ein und macht aus destruktiven Menschen positive Weltveränderer.** Dein Leben ist wie ein Buch. Es ist deine Lebensgeschichte. Und bei deiner Lebensgeschichte solltest du dich nicht mit irgendeinem Schund-Roman zufrieden geben. Du solltest sie so schreiben, wie sie der Welt-Bestseller-Autor mit dir schreiben möchte, denn Mittelmaß ist deiner nicht würdig. Das findet Gott auch. **Am besten ist es, wenn du dich jeden Tag dafür entscheidest, dass Gott an deiner Story mit-schreiben kann.** Ich nenne das dann – entschieden für Christus.

Michael Hochberg
Auerbach/V.
EC-Jugendreferent



„Leider hat keiner die Übung verstanden“

In den 1990er-Jahren wurde ich vom „Leadership Institut“ der Weltweiten Evangelischen Allianz zum „Global Leadership Seminar“ nach Kuala Lumpur eingeladen. Das fand in einem Fünf-Sterne-Hotel statt und war eine große Sache. Vorträge, Workshops, Diskussionsgruppen und die unvermeidlichen, aus amerikanischen Management-schulungen übernommenen Übungen und gruppendynamischen Spiele gehörten dazu. Bei Letzteren fremdelte ich als norddeutscher Charakter zunächst ein wenig, aber da ich um sie nicht herumkam, warf ich mich dann mit Volldampf ins Getöse.

Eine dieser Übungen werde ich nie vergessen: Der große Seminarraum mit dem üppi-gen Teppich und den schweren Vorhängen wurde von allen Tischen befreit und die Stühle, abgezählt für die tatsächliche Zahl der Teilnehmer, an den vier Wänden aufgereiht. Die Aufgabe: Alle Mann Schuhe aus und auf die Stühle gestellt! Und dann hieß es, in vier Teams die vier Stuhlreihen – ohne mit den Fü-ßen den Boden zu berühren – an die gegen-überliegende Seite des Raumes zu bugsieren.

Angesichts der unausweichlichen Aufgabe erwachte der Strategie in mir und da niemand anderes schneller war, übernahm ich die Führung unserer Achtermannschaft. Meine Tak-tik: Auf sieben Sitzmöbel zusammenrücken, immer den letzten Stuhl der Reihe von hinten nach vorne durchreichen und so die Schlan-ge durch den Raum bewegen. Siehe da, die Strategie ging auf und wir als Sieger aus dem Wettbewerb hervor! Chaka! Dementspre-chend selbstbewusst ging ich in die Auswer-

tungsrunde hinein, in der zunächst die Teil-nehmer über ihre Erfahrungen berichteten. Anschließend ergriff der Trainer das Wort und ich spürte seinen Blick auf mir lasten, als er uns wissen ließ: „Leider hat keiner von Ih-nen die Übung verstanden. Es war nie davon die Rede, dass es sich um einen Wettbewerb handelt und dass Ihre Gruppe schneller sein sollte als die andere.“ Betretenes Schweigen. Aber was dann? Ja was? Zum Beispiel hät-te man sich gegenseitig unterstützen und an der Stelle, wo wir die entgegenkommende Truppe ausgetrickst hatten, mit ihr die Stühle tauschen können. So hätten es alle leichter gehabt und die Aufgabe wäre gemeinsam besser gelöst worden. Immer noch betrete-nes Schweigen im Raum. **Wir wussten uns darin erappt, dass wir als christliche Lei-ter ganz selbstverständlich mit dem alten Geist des Wettkampfes an die Sache he-rangegangen waren und nicht mit dem neuen Geist, der das Ganze sieht und den anderen in der gemeinsamen Herausfor-derung unterstützt.** Was ich veranstaltet und wozu ich andere verführt hatte, war nicht eine Übung in geistlicher Leiterschaft, sondern in weltlicher Erfolgsstrategie: Ich komme groß raus und lasse die anderen da-bei alt aussehen.

Zu den Dingen, die ich später in diesem Sinne richtig gemacht habe, gehört dieses: Als ich meine erste Pfarrstelle antrat, fand ich ein gesegnetes geistliches Erbe, gleichzeitig aber eine seltsame Lähmung vor. Diese Lähmung gründete in alten Verletzungen und in Ab-wehr gegen andere Gemeinden und Grup-



pen am Ort. **Der Geist der Abgrenzung und des Trotzes verhinderte einen neuen Aufbruch.** So begann ich meine Tätigkeit mit einer klaren Ansage: Mein erstes Interesse sollte nicht dem Wachstum der eigenen Gemeinde gelten, sondern dem Wachstum des Reiches Gottes in der Region. Alte Wunden sollten nicht gepflegt und Rechthaberei nicht gefestigt werden. **Stattdessen wollten wir eigene Fehler eingestehen, Sünden bekennen, Vergebung gewähren und als Leib Jesu gemeinsam neu aufbrechen.** Die Leitungen der eigenen und anderer Gemeinden machten sich damit eins; wir gaben miteinander dem Wirken des Geistes Raum. Und der Herr ließ sich nicht lumpen. Neues Leben erwachte, Menschen kamen in großer Zahl zum Glauben und alle beteiligten Gemeinden erlebten Wachstum.

Der EC-Verband hat eine eigene Prägung und einen eigenen Stolz. Das darf bis zu einem gewissen Grad auch sein, aber es darf

nicht das Einfallstor für den alten Geist der Überheblichkeit und Selbstzufriedenheit werden. **Wir müssen und dürfen dem Geist Raum geben, der uns unsere Berufung zeigt und uns gleichzeitig dankbar dafür macht, dass es andere Verbände gibt, die beim Bau des Reiches Gottes unsere Defizite ausgleichen und uns gleichzeitig anspornen, selber besser zu werden.**

Am Ende soll Gott nicht sagen müssen: „Leider habt ihr die Aufgabe nicht verstanden.“ Am Ende sollen wir staunen, wie der Geist aus der Höhe uns und unsere Herzen so verändert hat, dass wir gemeinsam tun konnten, was Gott durch uns an der jungen Generation getan haben wollte. Wir rufen dann nicht „chaka“, sondern AMEN!

Rudolf Westerheide

Lemgo, EC-Bundespfarrer



9 ½ Thesen

EC – unser Name – unser Programm!?

Entschieden für Christus bedeutet: Menschen werden durch eine geistliche Neugeburt, weil sie durch Jesus gerettet sind, fähig, sich auch für ihn zu entscheiden. Diese Wiedergeburt können wir nicht erzwingen, sondern nur erbeten. **Spannend mitzuerleben, wie Gott zu seiner Zeit das neue Leben schenkt!** Wenn Menschen von Gott her geboren werden, dann können wir ihn darum bitten, aber brauchen keinen Druck ausüben, der manche Schäden hinterlassen kann.

Entschieden füreinander bedeutet: Die Geschwister annehmen, die Gott uns nun geschenkt hat. Spannend, wenn man die Altersunterschiede, die Charaktere, die Geschmäcker, die Begabungen entdeckt und damit umgehen muss. **Spannungsvoll auch, wenn wir mit unserem Egoismus und unserer Verletzlichkeit miteinander klar kommen lernen.** Spannend, was in unseren Gemeinden und Kreisen so alles ge- und ertragen werden kann – wenn wir uns von Jesus (er)tragen lassen. Wir sind geistlich herausgefordert, wenn wir lesen: Nehmt einander an, wie Christus uns angenommen hat!

Entschieden für Außenstehende bedeutet: Da gibt es so viele Menschen, die von Jesus und Gott keinen blassen Schimmer haben. Das kann in der eigenen Familie, im Freundeskreis, in der Nachbarschaft, in der Klasse, im Club ... und anderswo sein. Wenn wir eine kleine Ahnung von der Grö-

ße, Liebe und Sehnsucht Gottes in Jesus haben, dann lässt es uns nicht in unserem „Kuschelkreis“. **Dann wird es spannend: Wie erkläre, wie bezeuge ich, dass Jesus lebt, dass Jesus rettet und ein Leben segnet?!** Dann stehe ich mit erhöhtem Puls da und bitte Gott, dass er mir die richtigen Worte und die guten Taten zeigt.

Entschieden für das Miteinander mit anderen Gemeinden: Immer der Beste sein zu wollen oder zu müssen ist auf Dauer anstrengend. Ich hoffe, dass andere nicht diesen Eindruck von uns haben. **Und ich wünsche, dass wir unsere Geschwister entdecken und achten, wo immer sie leben.** Ob nun in Sachsen, Brandenburg, Tschechien, Österreich, Indien, ... oder einfach in der Nebenstraße die Kirchgemeinde, die Baptisten oder die Methodisten.

Ich wünsche mir, dass EC und LKG ein spannender Ort wird. Ein Ort, der Spannungen, wo sie dran sind, trägt. Ein Ort, an dem wir nicht zu schnell Ent-spannen, weil Leben mit Jesus einfach spannend ist.

**EC und LKG –
sei spannend und
sei gespannt!**



Bernd Günther
Fraureuth
Gemeinschaftspastor

IN:TERESSANT

ROCK THE VILLAGE



„Jeder fängt mal klein an“

Irgendwie zieht sich dieses Motto durch die Geschichte vom „Rock The Village“ in Jahnsdorf. Im Jahr 2008 sind wir mit unserem Jugendkreis für ein Wochenende nach Jonsdorf gefahren, um neue Ideen zu sammeln, Gemeinschaft zu pflegen und nach vorn zu schauen. Wir tauschten uns über unsere Träume aus. Unter anderem hatten mein Cousin John und ich (Anne) den Wunsch, unser Dorf mit Musik zu beleben. Ziel war es, ein eigenes Konzert auf die Beine zu stellen. Wir wollten damit die Jugendlichen im Ort wieder näher kennen lernen und auch zeigen, wie wir als Jugendkreis „so ticken“ und dass wir vielleicht gerade durch die Musik einige Gemeinsamkeiten haben.

Wir durften in all den Jahren erleben, dass es eine Lücke gab, die wir ausfüllen konnten: ein Konzert im eigenen oder auch Nachbarort, welches man einfach zu Fuß erreichen konnte • coole Leute mit ähnlichem Musikgeschmack • Austausch und Gemeinschaft • willkommen sein • Bands aus der Umgebung, in denen bestenfalls noch Freunde selbst mitspielten ...

Mittlerweile sind wir sehr gewachsen und vieles läuft schon automatisch ab. Dieses Jahr durften wir uns über 170 Gäste, 4 Bands und eine Menge Mitarbeiter freuen. Den ganzen Abend war eine gute Stimmung und schon zur ersten Band wurde das Tanzbein geschwungen. In den Pausen herrschte buntes Treiben vor und in der Turnhalle. Nächstes Jahr haben wir Jubiläum, 10. „Rock The Village“ in 10 Jahren. Wir sind selbst gespannt, was uns erwartet und wie wir weitermachen. Wir sind sehr dankbar für all die Begegnungen. Danke an alle, die für wundervolle Abende gesorgt haben. Ihr könnt uns auf Facebook oder Instagram finden.

Euer RTV-Team

In Gottes Ohr

Bitte betet darum,
dass ...

- ☉ Jesus uns Erneuerung in unserem Denken und Handeln schenkt, so dass wir mit anderen Menschen liebevoll umgehen können.
- ☉ unsere EC-Kinder- und Jugendkreise für viele junge Leute eine Heimat und ein Ort der Begegnung mit Jesus sind.
- ☉ junge Menschen nach ihren Fähigkeiten in ihren Gemeinden den Platz für die persönliche Mitarbeit finden – und dabei vielleicht auch ganz neue Begabungen entdecken.



Ec-Rätsel ?

Ein ganz normaler Tag in der EC-Geschäftsstelle. Fünf EC-Referenten kommen zu Miriam und haben ein Anliegen, bringen aber auch ein kleines Dankeschön mit. Wer kommt wann? Wer holt den EC-Bus und was bringt Christian mit?

- 1 Die Person, die einen Karton ec-in abholen möchte, bringt Kaffee mit.
- 2 Um 9:30 Uhr wird eine Schachtel Pralinen mitgebracht.
- 3 Andrea möchte etwas laminieren. Irgendwann davor wurde eine Tüte Chips abgegeben und irgendwann danach wurde die Hüpfburg abgeholt.
- 4 David schenkt Miriam einen Blumenstrauß
- 5 Ronald erscheint irgendwann nachdem eine Weinflasche vorbeigebracht wurde und irgendwann bevor jemand Kopien haben möchte.
- 6 Veit kommt um 10:00 Uhr in die Geschäftsstelle.

Apostelgeschichte

10,35

(Die Gute Nachricht)

*Gott liebt alle Menschen,
ganz gleich,
zu welchem Volk
sie gehören,
wenn sie ihn nur ernst
nehmen und tun,
was vor ihm recht ist.*

| | Blumenstrauß | Schachtel Pralinen | Tüte Chips | Kaffee | Flasche Wein | Etwas laminieren | Hüpfburg | EC-Bus | Kopien | Karton mit ec-in | 9.00 Uhr | 9.30 Uhr | 10.00 Uhr | 10.30 Uhr | 11.00 Uhr |
|------------------|--------------|--------------------|------------|--------|--------------|------------------|----------|--------|--------|------------------|----------|----------|-----------|-----------|-----------|
| Andrea | | | | | | | | | | | | | | | |
| Veit | | | | | | | | | | | | | | | |
| David | | | | | | | | | | | | | | | |
| Christian | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ronald | | | | | | | | | | | | | | | |
| 9.00 Uhr | | | | | | | | | | | | | | | |
| 9.30 Uhr | | | | | | | | | | | | | | | |
| 10.00 Uhr | | | | | | | | | | | | | | | |
| 10.30 Uhr | | | | | | | | | | | | | | | |
| 11.00 Uhr | | | | | | | | | | | | | | | |
| Etwas laminieren | | | | | | | | | | | | | | | |
| Hüpfburg | | | | | | | | | | | | | | | |
| EC-Bus | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kopien | | | | | | | | | | | | | | | |
| Karton mit ec-in | | | | | | | | | | | | | | | |

Auflösung im nächsten Heft



Leg dich nicht mit ihm an, den Gestank wirst du so schnell nicht los! Stinky will „instinktiv“ Dinge beschmutzen, die „dumm oder ungeistlich sind und doch salonfähig wurden. Das muss wieder in Ordnung kommen.



Die vier Sofas Martin Luthers - draufgesetzt, ausgesessen, nichts passiert?

Weißt du, was mich an Jugendräumen immer wieder besonders fasziniert? Die fantasievolle Auswahl und das absolut gekonnte Arrangement ausrangierter, durchgesessener und speckiger Sitzmöbel. Was beim Ausräumen bei Oma übrig blieb, die Frau des Gemeinchaftsleiters nicht sehen mochte oder was man schlicht beim Sperrmüll fand, im Jugendraum findet es einen geeigneten Platz und wird liebevoll in Szene gesetzt. Der ideale Ort, wo der junge Christenmensch sein kann, wer er ist – ein kleines, unscheinbares, auf dem Sofa schlafendes Faultier. Und in diesem Jahr kam wieder eine neue Lieferung aussortierter Sofas an, so dass wir langsam Platzprobleme im Raum bekommen. Ich glaub, beim EC sollten wir anbauen, damit wir auch in Zukunft alle alten Möbelstücke unterbekommen. Vier Stück Sofas! Vier auf einmal, das ist ein Fest. Alles gute, alte, stabile, aber leicht in

die Jahre gekommene Teile. Was sind wir bei der Einweihungsparty darauf herumgehopt – ein Trampolin ist dagegen eine Betonplatte. Spaß hat's gemacht. Es gab einen kritischen Moment: Als sich Bernhard so richtig auf Nr. 2, **Modell „Grace“** fallen lassen wollte, hat er fast unseren Jugendleiter erschlagen, der auf dem Teil eingeschlafen war und partout nicht aufwachen wollte. Aber seit drei Wochen ist er auch aus der Klinik wieder raus, zum Glück hat er sich nur ein paar Rippen gebrochen, nicht das Rückgrat. Seit dem sind wir echt etwas vorsichtiger geworden. Wir setzen uns nur noch einzeln, ganz vorsichtig drauf und achten darauf, dass sich nix bewegt, denn **Modell „Faith“** wackelt manchmal ganz verdächtig. Wenn man aber ein bisschen aufpasst, bleibt alles ruhig. Und als wir letzthin die große Befürchtung hatten, dass da neue Leute kommen, haben wir kurzer Hand mit **Modell „Skriptura“** die Tür verbarrikadiert, hat geklappt – also praktisch scheinen die Teile schon zu sein.

Im letzten Mitarbeiterkreis haben wir aber dann doch mal darüber geredet, was wir denn mit all unseren Sofas machen wollen. Letzter Gedanke: Wir sortieren aus. Alles passt nicht rein, also müssen welche raus, nur welche? Vielleicht hat ja ein anderer EC Interesse, bei uns stören die Teile und so richtig passen die nicht rein. Bringt ja auch nix, wenn man sie nicht gebrauchen kann. Oder?



Welche Kraft im „Neuen“ steckt



„Herzlich Willkommen“ steht auf einem großen, bunten Plakat und in den Händen halten es viele lachende Jugendliche. Ich bin aufgeregt und freue mich auf das Jahr, mein freiwilliges soziales Jahr in Parchim. Parchim liegt in Mecklenburg-Vorpommern und für mich fühlte es sich wie ein anderes Land an. Nun ja, eigentlich wollte ich ja auch ins Ausland für mein FSJ, aber da hatte Gott wohl eine andere Idee.

Ich heiße Luise und wohne im Erzgebirge. Nach meiner Ausbildung war für mich klar, erstmal nicht zu arbeiten ... (das macht man schließlich sein ganzes Leben noch). Ich wollte neue Eindrücke bekommen, neue Leute kennenlernen, Abenteuer erleben und Gottes Kraft erfahren. Wie gesagt, eigentlich wollte ich ins Ausland. Aber nachdem ich zig Bewerbungen an christliche Einrichtungen geschickt hatte und alle abgelehnt wurden, bat ich Gott darum, mir aufzuzeigen, wo es hingehen soll. Dann ging alles sehr schnell. Ich suchte über den EC nach FSJ-Stellen, schrieb ein paar an und zack hatte ich nach 5 Minuten Olli am Telefon. Olli (eigentlich Oli-

ver Ahlfeld) war Gemeindepastor in der LKG Parchim und ist jetzt beim Gnadauer Verband tätig. Nach dem Telefonat war für mich klar: Das ist Gottes Weg.

Was mich wohl am meisten in der Zeit prägte, war die offene und herzliche Gemeinschaft. Und das lag an den Christen. In MV gibt es nicht so eine christliche Tradition wie in Sachsen. Und ich finde, das macht es in vielen Punkten auch

einfacher. Es ist nicht so festgefahren. Jeden Sonntag saßen andere Menschen im Gottesdienst, weil sie eingeladen wurden. Es war dort üblich sich vor dem Gottesdienst zu treffen und sich auszutauschen und danach noch ein Stück Kuchen zu essen oder Fußball zu spielen. Ich merkte das erste Mal: Hey, da fehlt mir was in meiner Heimat in Sachsen. Und das verändert das Bild. **Seit dem habe ich diese Sehnsucht im Herzen: Glaube missionarisch zu leben, Menschen einzuladen, sich einfach mal auszuprobieren und wenn mal was schief geht, weiter zu machen.** Ich denke, nur so bleiben auch unsere Gemeinschaften lebendig. Wir kennen schließlich schon Jesus, was ist mit den anderen? Diese Sehnsucht legt dir Gott ins Herz, warte nicht darauf, dass sich irgendwann mal was von selber ändert! Ich wünsche mir, dass Gemeinde ein Ort der ehrlichen Begegnung wird. Dass wir Gemeinschaft fröhlich leben und Jesus unser gemeinsamer Mittelpunkt ist.



Luise Georgi, EC Albernau

Als Christen in der Ukraine

Zuerst möchte ich kurz sagen, dass wir hier in Transkarpatien drei Hauptreligionen haben. Diese sind: Orthodox, Katholisch und Reformiert. Orthodox oder Katholisch sind meistens die Russen und Ukrainer, die ungarische Bevölkerung gilt als die Reformierte Gemeinde unserer Region. Ich bin ein Mensch, der Klagen nicht so gern hat, selbst wenn es dafür einen Grund gibt. Darum möchte ich mit den Freuden des Christentums in der Ukraine anfangen. Gott sei Dank sind wir zusammen stärker. „Zwei haben es besser als einer allein, denn zusammen können sie mehr erreichen“ (Prediger 4,9). Das sind nicht meine Worte, aber meiner Meinung nach beschreiben sie unsere Gemeinde am besten. Die Stärke unseres Glaubens liegt in unserer Einheit. Wir sind vereint für alle und jeden. In jedem Dorf haben wir Kirchen mit gläubigen Gemeinden und Jugendkreisen. Die größten Einheiten unserer Region sind KRISZ und die Transkarpatische Diakonische Stiftung. KRISZ (Transkarpatische Jugendorganisation der reformierten Kirche) existiert, um die Jugend Gott näher zu

bringen. Wir haben viele Freiwillige, die uns dabei helfen, und wenn es eine neue Aufgabe gibt, dann tun sie alles, was sie können.

Die Transkarpatische Diakonische Stiftung andererseits hilft Menschen, die nicht genug Geld für das alltägliche Leben haben und sich so manchmal auch kein Essen leisten können. Zusätzlich haben wir noch Kirchgymnasien, Behinderteneinrichtungen und Kinderheime, die alle von unserer Kirche unterstützt werden. Jetzt kommen wir zu unseren Schwierigkeiten in der Ukraine. Erstens beeinflusst uns alles, was im Osten der Ukraine passiert. Darum haben wir so eine schwache Währung, darum ist alles so teuer, darum haben wir niedrige Löhne und vieles mehr. Was uns als Christen angeht, unterstützt uns unser Land kein bisschen. Wir erhalten keine Hilfe von der Ukraine. All die Unterstützungen kommen aus Ungarn durch verschiedene Bewerbungen, und so müssen wir alles alleine tun. Natürlich zusammen mit Gott, weil wir während unseres ganzen Dienstes erfahren haben, dass er alles, was wir für Ihn tun, segnet und Er bereitet alles für uns

vor. Wir fühlen Gottes Segen in unserem Dienst und beten, dass es immer so bleibt, und wächst. IHM sei Ehre für Alles!

Márk Zányik
Beregszász, Ukraine



KRISZ ist ein Partnerverband des sächsischen EC. Vor über 20 Jahren unterstützte unser EC den Verband vor Ort, indem er eine Struktur in die dortige christliche Arbeit brachte, die ganz ähnlich der Unsrigen ist. Seit einem Jahr ist der Kontakt wieder intensiver und soll auch durch eine Begegnungsfreizeit (19. – 26.08.2018, siehe J11 im Freizeitkatalog) gestärkt werden.

Neue EC-Grundtexte

Der Deutsche EC hat seine Grundtexte erneuert! Im EC-Versprechen (vorher: EC-Bekenntnis) wird stärker der ursprüngliche Charakter einer Selbstverpflichtung deutlich. Die vier EC-Grundsätze sind klarer und einprägsamer. Sie beschreiben, dass wir ECler uns persönlich auf Gott ausrichten

(up), uns in der Gemeinde verorten (in), mit allen Christen gemeinsam auf dem Weg sind (with) und unseren missionarischen und diakonischen Auftrag in der Welt wahrnehmen (out). (Mehr Infos und Hintergründe gibt's demnächst von deinem EC-Jugendreferenten.) Und so klingt das jetzt:

EC-Versprechen

**Jesus Christus ist mein Erlöser und Herr!
Darum möchte ich ihm die Ehre geben
und mein Leben nach seinem Willen gestalten.
Ich möchte auf sein Wort hören, die Bibel lesen und beten.
Ich will im EC mitarbeiten,
am Leben meiner Gemeinde teilnehmen
und die Gemeinschaft der Christen stärken.
Anderen Menschen möchte ich
den Weg zu Jesus Christus zeigen.
Aus eigener Kraft kann ich das nicht.
Ich vertraue auf Jesus Christus.**

EC-Grundsätze

- UP ↗ entschieden für Christus
- ↙ IN zugehörig zur Gemeinde
- WITH ↻ verbunden mit allen Christen
- OUT ↘ gesandt in die Welt

